Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 36 (1931-1932)

Heft: 17

Rubrik: Für die Praxis : vorbereitender musikalischer Unterricht auf der Elementarschulstufe [Teil 1]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

besser gepflegte Kind einer wirtschaftlich besser gestellten Gruppe. Erst die Belastung des Erwerbslebens zeitigt auffallende Unterschiede.

In der Kindheit, besonders während der Pubertät, ist das *Mädchen mehr gefährdet als der Knabe;* mit dem Eintritt ins Erwerbsleben aber kehrt sich das Verhältnis um.

Das Mädchen wird durch Mithilfe in der Familie, die junge Frau durch Geburten mehr belastet; dagegen bleibt sie vor den Gefahren des Erwerbs mehr oder weniger verschont.

Auch die Rasse hat wesentlichen Einfluss auf die Erkrankungszahl, wozu wieder die Vereinigten Staaten mit ihrer gemischten Bevölkerung Vergleichsmaterial liefern.

Der früheren fatalistischen Einstellung, tuberkulöse Erkrankung sei bedingt durch asthenischen Körperbau, durch ein Familienübel, darf entgegengehalten werden, dass es in bedeutendem Masse in unserer Hand liegt, das Schicksal der Gefährdeten durch die äussern Lebensbedingungen zum Guten oder Schlechten zu wenden. Den Einwand, die Tuberkulose selbst wirke durch die *Auslese der Tüchtigen* besser als alle sozialhygienischen Massnahmen, entkräften die Resultate, welche in New York innert zehn Jahren erreicht wurden. Unsere Aufgabe ist, die individuell verschiedene Empfänglichkeit herabzudrücken, die allgemeine Abwehrkraft zu heben. (Schluss folgt.)

Für die Praxis:

Vorbereitender musikalischer Unterricht auf der Elementarschulstufe.

Wir hatten neulich wieder Gelegenheit, bei Eröffnung eines Gesangskurses die feinfühlende Musikpädagogin Frau Dr. Schmidt-Maritz über die Einführung der Elementarschüler in musikalisches Erkennen sprechen zu hören. Es tat sehr gut, uns besonders auf dem Gebiete des Gesangsunterrichts so rasch und unerbittlich nach fertigen Resultaten hastenden Schulmeistern zu zeigen, wie vorsichtig und nach den verschiedensten Richtungen hin erst der Boden gelegt werden muss, auf den später die eigentliche musikalische Saat gestreut werden kann. Bei der Darbietung des Einmaleins haben wir erkannt, dass wir z. B. zuerst die Begriffe Malnehmens, der Gleichartigkeit der Reihenglieder usw. für sich üben müssen. Aber beim Gesangsunterricht vergessen wir, dass es nötig ist, die Kleinen *hören* zu lernen, hören auf die Geräusche (für die wir durch den uns immer umgebenden Lärm sowieso abgestumpft sind), hören auf die Höhenunterschiede der Töne, auf den verschiedenen Charakter der Klänge, die an unser Ohr dringen, auf die Bewegung, die in einer kleinen Melodie liegt usw. Freilich dürfen wir schon von Anfang an fröhlich die dem kindlichen Verständnis angepassten Liedchen singen, aber vorbereitend und nebenher sollen in ebenso anregend froher Weise jene die musikalischen Kräfte im Kinde weckenden Vorbereitungsübungen gehen. Diese können in durchaus zwangsloser Weise dem Leben entnommen werden, und sie verbinden damit auch das Schulfach wieder mit dem Leben. Ein Dichter Kurt Arnold Findeisen, der natürlich auch Musiker ist in seinem tiefsten Wesen, hat soeben ein Büchlein herausgegeben « Volksliedgeschichten und Geschichten in Volksliedern » (Ver-

lag Julius Beltz in Langensalza). Darin wird im Nachwort gesagt: Wer als Kind die lustigen Kinderlieder gern gesungen hat, der wird auch später die Volkslieder gern singen. Singt nicht gedankenlos! *Erlebt* sie noch einmal! Stellt sie hinein in das Leben! Wir aber sagen, dass der Mensch dies kann, kommt nicht von ungefähr, dazu muss er vom ersten Schulunterricht an erzogen werden. Doch wir wollen lieber der Verfasserin des Buches «*Gesang und Bewegung als Elemente der Schulmusik*»[1] das Wort erteilen: Frau Dr. Schmidt-Maritz, um aus den beiden Kapiteln des Buches: «Die Erziehung zum Schönsingen» und «Das Lied und die Bewegung» einige Proben zu geben, die recht viele Kolleginnen bestimmen sollten, sich in das Buch zu vertiefen. Dieses hat grundlegende und dauernde Bedeutung und behält dieselbe *neben* den auch sehr beachtenswerten methodischen Neuweisungen.

Die Erziehung zum Schönsingen.

Das Singen erhält seinen vollen inneren Wert für die Kinder nicht allein durch den dichterisch-musikalischen Gehalt der Gesänge. Als Lehrende müssen wir uns von Anfang an bewusst sein, dass für die Erfahrung des Kindes ebenso wichtig ist die Art und Weise, wie es seine Singstimme gebraucht.

So singen wir gleich nach den ersten ermutigenden Versuchen unsere Lieder nicht nur von ungefähr so, dass es eben schallt; wir wollen sie auch schön singen, d. h. wir wollen aus dem Erleben eines bestimmten Liedes heraus die Art Gesang suchen, wie die Bewegung und Stimmung des Liedes ihn verlangt. Von sich aus bleiben die Kinder im Singen gar zu anspruchslos. Sie sind des Singens schon froh, wenn sie von einem Liedchen nur die Melodie richtig wiedergeben können und begnügen sich damit. Unsere Aufgabe ist jedoch hier, zu erreichen, dass sie auf den eigenen Gesang achten lernen, dass sie deutlich erfahren: *es gibt schönere und weniger schöne Töne,* und: wir können unsere Stimme geschickter machen, wenn wir sie pflegen.

Wenn die Kinder ein Lied singen, so kann ein anregendes Wort schon viel bewirken. Wir sagen etwa: «Singt das lieblicher! oder — zarter! oder — frischer! — heller! — leichter! — kräftiger! oder — dunkler! — das Liedchen will es so haben.» Solche Hinweise wirken sehr belebend auf das bewusste Gestalten des Gesanges. Mit Worten wie: zart, frisch, leicht und dem unmittelbar folgenden Vorbild: «Horcht, so wie ich jetzt singe», geben wir den Kindern bewusste Vorstellungen des Schönen; durch diese bekommt ihr Singen einen neuen Anreiz.

Der grössere Teil unserer Lieder für die Kinder hält mit ganz kleinen Schwankungen einen einheitlichen Grundzug, wie etwa «Alle Vögel sind schon da» oder «Wer hat die schönsten Schäfchen?» An ihnen üben wir auch das gleichmässige Durchführen einer Vortragsart. Andere Lieder erlauben es oder fordern es sogar, dass die einzelnen Strophen oder Strophenteile in verschiedener Art dargestellt werden. Das sind willkommene Gelegenheiten, die Kinder für gesangliche Unterschiede und besondere Schönheiten feinfühlig zu machen. Lieder in Gesprächform wie «Zeislein, Zeislein, wo ist dein Häuslein?» und manche der dramatisch angelegten Spiellieder, etwa «Häslein in der Grube» oder «Trauer über Trauer...» eignen sich trefflich dazu.

Immer aber bleibt das erste, dass wir es verstehen, das Kind für das zu

---

[1] Gesang und Bewegung als Elemente der Schulmusik. Von Frieda Schmidt-Maritz. Verlag Chr. Friedrich Vieweg, Berlin-Lichterfelde.

singende Lied zu erwärmen; denn nur aus warmem, aufrichtigem Herzen können wir lebendig und schön singen.

Wir können so schon beim Singen ganzer Lieder bei unseren kleinen Sängern auf die Verfeinerung des Stimmtones aus dem Gefühl heraus hinarbeiten; doch allmählich wollen wir das Schönsingen auch in besonderen Uebungen pflegen. An kleinen geeigneten Uebungseinheiten können wir am besten das Bewusstsein der Kinder stärken für die einzelnen Schönheiten des Singens selbst. *Im schönen edlen Ton an sich,* nicht nur im Lied, wollen wir das Schöne des Gesanges erleben lassen. Wieder ist die wichtigste Vorbedingung, dass auch dieses Ueben nichts mit blossem Drill zu tun habe. Die Kinder müssen es mit voller Empfindung tun können; denn mit unergriffenem Sinn würden wir uns vergeblich um den schönen Ton bemühen.

Unsere Uebungen sollen fördern die *Reinheit* und den *Wohllaut* der gefühlserfüllten Stimme, ihre *Geschmeidigkeit* und ihre *Tonfülle,* und diese Eigenschaften des Gesangstones müssen sich verbinden können mit einer *richtigen* und *sorgfältigen Aussprache der Sprachlaute.* Als Lehrern schwebt uns ein Idealbild des schönen Tones vor. Nach diesem gestalten wir selbst alles, was wir den Kindern vorsingen. Das gute Vorbild ist hier gewiss eines der günstigsten Mittel zum schönen Gesang der Kinder. Wir müssen aber überdies auch wissen, worauf es dabei im einzelnen ankommt; und aus unserer Einsicht heraus können wir versuchen, die Uebung so zu gestalten, dass sich diese Dinge schon auf der Unterstufe zur Freude, ja nicht zur Langeweile! der Kinder antönen lassen.

Wir greifen etwa eine kurze hübsche Stelle mit ansprechendem Wortlaut aus einem den Kindern vielleicht noch unbekannten Lied heraus und singen sie vor, oder wir wählen zu demselben Zweck ein losgelöstes Motiv, dessen Worte wir für die Kinder beliebig wählen können. Wir halten *das Ueben an kurzen aber reizvollen Einheiten* deshalb für günstig, weil die Kinder dabei ihre Aufmerksamkeit für eine kurze Zeit ausschliesslich ganz wenigen Einzelheiten widmen können, während beim Singen einer ganzen Liedstrophe die innere Teilnahme rasch weiterfliessen muss. (Schluss folgt.)

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Liebe Kolleginnen! Schenken Sie dem Inseratenteil unseres Blattes Ihre Aufmerksamkeit und verweisen Sie bei Bezug von Kuranstalten und Hotels, sowie bei Ihren Einkäufen auf die Inserate in der Lehrerinnenzeitung. Sie erweisen derselben damit einen grossen Dienst.

Da Lehrerinnen gerne solche Kurorte besuchen, die durch die Schönheit der Landschaft erhebend wirken, so möchten wir Sie heute besonders auf die ob Brunnen in Morschach gelegene Hotel-Pension Edelweiss aufmerksam machen, die geleitet wird von Frau Eigenbrodt-Rüssli. Auf den bei den gebotenen Annehmlichkeiten bescheidenen Pensionspreis erhalten Lehrerinnen einen Rabatt von 5 Prozent. Wir verweisen auf das Inserat in Nr. 14 und ff.

Nach der Schweizer Mustermesse. *Für gegenseitige Arbeitsbeschaffung.* Die letzthin zu Ende gegangene Schweizer Mustermesse war in doppelter Hinsicht ein unbestreitbarer Erfolg: Die von der Messeleitung bekanntgegebenen Angaben über Beteiligung und Besuch und namentlich über die getätigten Geschäfte haben die Erwartungen übertroffen. Nicht minder bedeutsam war